

Mebel.

Hist. Germ.
Biogr.
20/24

H. Gern. von Mucke

59. (22) 10.

Als
Der Wohl-Edle und Wohlgelahrte

Johann Albrecht

Knebel

Theologiae Studiosus, von Anspach aus Branden/
Durch einen frühzeitigen/doch seligen Todt/ aus dieser Sterblichkeit
abgefordert wurde/

Wollte

gegen Dessen Hochbetrübte Eltern/

Den Hoch-Edlen und Gestrengen Herrn/

Herrn Johann Knebeln

St. Hochfürstl. Durchl. zu Brandenburg-Dnolzbach

Hochverordneten Cammer-Raht

und

Der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-begabten Frauen/

Fr. Anna Magdalena

gebohrne Romigin

Durch ein wohlgemeintes Trost-Schreiben

sein herzliches Mitleiden bezeugen

Io. Franciscus Buddeus,

der Heil. Schrift D. und P. P. O.

J. E. N. A. / gedruckt mit Müllerischen Schriftten.

Hochwertheste/

Sich jemals etwas verrichtet / welches den grösssten Schmerzen in meiner Seelen verursacht / so ist es dieses gewesen / daß ich Ihnen die höchstbetrübtete Nachricht von dem frühzeitigen / doch seligen Tode / Ihres Herrn Sohns ertheilen müssen. Ich konte leicht ermessen / was für eine Bewegung dieses in Ihrem Herzen erwecken würde / sintemal mir die zarte Liebe / die Sie gegen diesen wohlgerathenen Sohn hatten / nicht unbekannt war. Doch dieses war nicht allein die Ursach / warum ich mit solcher Traurigkeit umgeben war / als ich die Feder ergreifen sollte. Ich war selbst durch den Tod des Seligsten in meinem Herzen so tief verwundet / daß ich zweifelte / ob das Mitleiden / oder die Traurigkeit / darein ich gesetzt / grösser war. Und habe ich nunmehr erfahren / daß wohlgeartete Zuhörer das Herz ihrer Lehrer ihnen dergestalt verbindlich machen können / daß die Liebe / die zwischen ihnen ist / zum öfftern derjenigen / die sich zwischen Eltern und Kindern befindet / nichts nachgiebet.

Um so viel mehr aber kan man schliessen / mit was vor Schmerzen und Traurigkeit Ihre Herzen müssen erfüllet seyn. Denn so der König David über dem Tod eines ungerathenen Sohnes / eines Sohnes / der ihm nach Cron und Zepher / ja nach Leib und Leben strebete / so betrübt war / daß er sich kaum wollte trösten lassen / sondern ausrief: Mein Sohn Absalom / mein Sohn / mein Sohn Absalom / wollte Gott ich müste für dich sterben! o Absalom / mein Sohn / mein Sohn! Was soll ich nicht von Ihnen gedencken / Hochwertheste / die Sie nicht nur einen Sohn / sondern einen gehorsamen / wohlgearteten Sohn / einen Sohn von grosser Hoffnung / einen Sohn von ungemeynen Gaben / aniso betrauren müssen. Und muß ich gewiß selbst gestehen / wenn man auf dasjenige sehen will / was Sie mit diesem werthesten Sohn eingebüset / wird man Ihnen nicht verübeln können / wenn Sie über diesen Verlust eine bittere Klage anstellen.

Denn das muß ich nach der Wahrheit bezeugen / daß ich wenige unter meinen Zuhörern und Anvertraueten gehabt / von welchen ich mir solche Hoffnung gemacht. Ein herrliches Ingenium, und grosser Verstand leuchteten durchgehends in Ihm herfür. Was Er hörete / konte Er nicht allein geschwind begreifen; sondern es war Ihm auch was leichtes / das Wahre von dem Falschen / und das Böse von dem Guten zu unterscheiden. Hatte Er einen Zweifel / so mußte mich theils über dessen tiefe Einsicht verwundern / theils vergnügte mich die

große Bescheidenheit/ mit welcher Er alles vorzutragen wußte. In diesem allem war nichts Gezwungenes/ sondern durchgehends zeigte sich eine aufrichtige Liebe zur Wahrheit. Und wie Er hierinn einen großen Vortheil vor vielen andern von der gütigen Vaterhand Gottes empfangen; so unterließ er nicht/ mit diesem schönen Talent durch unermüdeten Fleiß zu wuchern. Keiner Stunde weiß ich mich zu erinnern/ da Er die Gelegenheit/ etwas zu lernen/ verabsäumet hätte. Welches um so viel weniger zu verwundern/ weil dieses sein größtes Vergnügen war. Hierzu kam noch ferner/ welches das allergrößte und fürtrefflichste ist/ und mich auch jederzeit am meisten erfreuet hat/ daß Er sich eines recht Christlichen/ tugendhaften und unsträflichen Wandels beflissen. Solches werden alle/ die Ihn gekannt/ bezeugen müssen; und ich kan es am besten bezeugen/ der ich von der Zeit an/ da Er auf hiesige Universität gekommen/ Ihn auf das genaueste gekannt habe. Er bewies also mit seinem Exempel/ daß Er wohl gelernet hatte/ daß die Furcht des **H E R R N** der Anfang der wahren Weisheit sey. Und weil selbige stets für seinen Augen war/ behütete sie Ihn für allem Bösen. Er liebte also das Wort Gottes von ganzem Herzen/ und war seine Freude/ sich nach demselben zu halten. Solches machte/ daß Er seinen Weg unsträflich gehen konnte. Zucht und Mäßigkeit war seine größste Zierde/ und Demuth mit Ehrerbietung verknüpft war sein Kleinod/ welches Ihn bey Gott und Menschen beliebt machte. Von seinem kindlichen Gehorsam werden Sie/ **Hochwehrteste**/ selber zeugen: und wie Er so bescheidenlich und vernünftig sich gegen alle bezeuget/ wissen diejenigen/ mit welchen Er umgegangen. Einen solchen Sohn zu verliehren/ ist ja wol was Großes. Und wer wolte Ihnen also verübeln/ wann Sie diesen unverhofften Todt schmerzlich beweinen und beklagen?

Wir müssen aber bey diesem allem die große Weisheit und Gültigkeit Gottes mit tiefester Ehrerbietung bewundern. Eben das/ was den größsten Schmerzen zu verursachen scheint/ giebt auch den größsten Trost. Denn wäre es ein ungerathener Sohn/ der Ihnen entrisen/ so hätten Sie vielleicht Ursach/ an seiner Seligkeit zu zweifeln. Und wer will da trösten? So aber giebet Ihnen sein Christlicher Wandel die größste Versicherung/ daß Ihr seligstes Kind unter diejenigen gehöre/ die ihren Glauben durch die Früchte bezeuget: und weil Er diesen Glauben fest gehalten bis an sein Ende/ so können wir auch gewiß versichert seyn/ daß Er des Glaubens Ende/ der Seelen Seligkeit/ werde erreicht haben. Denn wer da sieget/ der wird belohnet/ und wer getreu ist bis in den Todt/ der empfahet die Krone des Lebens. Er ist also durch den Todt in das Leben eingedrungen/ und al-

Prouerb.
IX. 10.

Psalms.
CXIX.
9.

10.
11.

len betrübten Zufällen/ denen die sterblichen Menschen unterworfen/
 entrißen. **Zwar** möchte hierwider eingewendet werden/ man beklage nur seine
 Jugend/ man bejammere nur seine schöne Gaben/ man bedauere nur/
 daß ein solcher/ der der Welt so viele Dienste hätte leisten können/ so
 frühzeitig dahin gerissen! Allein will man auch dieses recht erwegen/
 wird man leicht befinden/ daß wir auch darinn die Weisheit und Gü-
 tigkeit Gottes zu erkennen Ursach haben. Es scheint ja wol ein
 hartes/ und wider den Lauff der Natur/ wenn junge Leute dahin
 gerissen werden. Aber wir wissen auch/ daß es von dem Tode eines
 Gerechten/ der in seiner Jugend stirbt/ heisset: **Dem** seine Seele
 gefällt **Gott**/ darum eilet er mit Ihm aus diesem bösen
 Leben. Ja/ spricht man/ sollte dieses nicht jammern/ daß man einen
 Sohn/ einen Sohn von so grosser Hoffnung einbüßet? Allein
 das sey ferne/ daß die Hoffnung aus sey. Vielmehr haben Sie
 die gewisseste Hoffnung/ Ihren wehrtesten Sohn unter der Zahl
 der Auserwehltten/ mit gröster Freud und Herrlichkeit/ anzutreffen.
 Die Hoffnung in diesem Leben war dennoch vielen Zufällen unter-
 worffen: da nunmehr der seligst Verstorbene hat/ was man hat hof-
 fen können. Dem was ist es/ worauf man gehoffet/ und was hätte
 Er in dieser Welt erlangen können? Sollte es Ehre oder Ruhm seyn?
 O! Ehre genug/ wenn man den Engeln gleich geachtet wird. Oder
 sollte es ein hoher Stand seyn? ja was kan höhers seyn/ als wenn man
 die Cron der Herrlichkeit für den Augen des grossen Gottes trägt?
 Oder sollte es ein unsterblicher Name seyn? Ja den hat Er erlanget bey
 den Unsterblichen im Himmel. Oder sollte es ein gutes und bequemes
 Leben seyn? das ist ohne Gefahr der Sünde in diesem Leben nicht zu
 finden. Dort lebet Er aber/ da Freude die Fülle ist/ und lieblich
 Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich.

Wenn Sie dieses alles/ **Hochwehrteste**/ recht erwegen/ so zweifle
 ich nicht/ Sie werden Ihre Seelen in Gedult fassen/ und der übermä-
 ßigen Traurigkeit nicht weiter Raum geben. Mein Wunsch aber ist
 dieser/ daß der Vater aller Barmherzigkeit/ und **Gott** alles Trostes/
 der uns tröstet in aller unserer Trübsal/ Ihre Herzen selbst mit seinem
 Trost erfüllen/ und den Reichthum seiner Gnade und Gültigkeit/ auch
 in allen Leiden und Trübsal/ Sie wolle erkennen lassen. Er wolle nun
 auch Sie erfreuen/nachdem Er Sie betrübet hat/ und die Jahre/ die der
 seligst Verstorbene hätte erleben können/ Ihren übrigen wehrtesten
 Kindern und Anverwandten beylegen/ und alle Unfälle ferner in Gna-
 den von Ihnen abwenden; auch seine Göttliche Barmherzigkeit in al-
 len Stücken Ihnen reichlich erscheinen lassen. **lena den XIV. Junii,**
anno MDCCLIII

Sap. IV.
14.

Erwerb.
ci. XI

Psalms.
CIX.

Psalms.
XVI. II.



